



Pressespiegel IV-Salzburg

07 – 10 / 2020



Trotz trüber Aussichten Neustart der Wirtschaft kann gelingen

Der Wirtschaftsstandort fährt langsam wieder hoch. Die Perspektive für den Neustart des Landes war ein zuletzt dringend gefordertes Signal. Vonseiten der Salzburger Industrie wird das Vorhaben der Landesregierung, jetzt mit zahlreichen Investitionen ein Zeichen gegen die Krise zu setzen, ausdrücklich begrüßt.

Von Christian Wieselmayer

Wie die Auswertung einer Blitzzumfrage der Industriellenvereinigung (IV) Anfang April unter den Salzburger Industriebetrieben zeigt, sind vor allem folgende Punkte für einen erfolgreichen Neustart der Wirtschaft notwendig: Die Möglichkeit flexibler Arbeitszeiten ist für knapp über 62 Prozent der befragten Betriebe wichtig, rasche und unbürokratische Liquiditätsunterstützung verlangen 52 Prozent, auf offene Grenzen und freien Warenverkehr bauen 46 Prozent der befragten Salzburger Unternehmer. Positiv wird das Instrument der Kurzarbeit bewertet, auf das 82 Prozent der befragten Betriebe setzen. „Die Möglichkeit, in Kurzarbeit zu gehen, ist eine große Hilfe für die betroffenen Menschen, aber kein Geschenk an die Unternehmen“, stellt Peter Unterkofler, Präsident der IV Salzburg, dazu klar. Die angekündigte

schrittweise Lockerung der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gebe aber Zuversicht, und eine klare Perspektive stellt Unterkofler zu dem kürzlich präsentierten Vorhaben der Bundesregierung, den Wirtschaftsstandort langsam wieder hochzufahren, fest.

Positive Trends

Trotz der aktuellen Erschütterungen gibt es auch Hoffnung auf Positives: 42 Betriebe gaben an, in diesem Jahr investieren zu wollen. Insgesamt geht es um mehr als eine halbe Milliarde Euro. Auf die Frage, ob diese Investitionen nun auch umgesetzt werden, antworteten immerhin 37 Prozent mit Ja. „Das ist ein insgesamt sehr gutes und wichtiges Signal“, betont Peter Unterkofler. Zeige es doch, dass viele Betriebe an eine baldige Erholung glauben. Umso wichtiger sei es, dass

die Wirtschaft derzeit wieder schrittweise hochgefahren werde. Zwar hätten viele Industriebetriebe ohnehin durchgearbeitet, doch es sei für die Industrie auch „substanziell wichtig“, dass die Geschäfte wieder

„Die angekündigten Investitionsmaßnahmen in die Salzburger Infrastruktur und Forschung zeugen von einer richtigen Prioritätensetzung.“

aufgesperrt haben. Dadurch entstehe wieder Anreiz zum Konsumieren, und der sei entscheidend, dass man diesen Stillstand halbwegs glimpflich überstehe. Nichts sei gefährlicher als die „Dämmerphase“, die sich in den vergangenen Wochen über das Land ge-

legt habe, sagt Unterkofler. Dass diese Gefahr auch vor der Salzburger Industrie nicht haltmacht, verdeutlicht die Umfrage aber ebenso: 40 Prozent der investitionsbereiten Betriebe wollen abwarten, wie sich ihre Absatzmärkte entwickeln. Ein Fünftel hat die Ausbaupläne wegen der aktuellen Einbußen vorerst ad acta gelegt. „Die Salzburger Industrie hat auch im Krisenmodus gezeigt, dass sie ein verlässlicher Partner ist, wenn es darum geht, die Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen zu gewährleisten“, hebt der IV-Salzburg-Präsident hervor. Für Unterkofler waren die produzierenden Unternehmen schon immer der Wirtschaftsmotor im Land, die auch im Minimalbetrieb gezeigt haben, dass sie Salzburg am Laufen halten.

Industrie begrüßt Investitionsplan des Landes

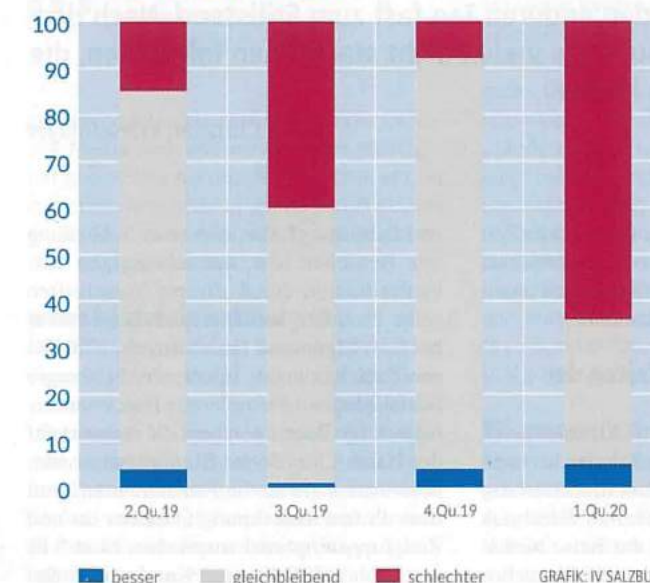
„Die angekündigten Investitionsmaßnahmen in die Salzburger Infrastruktur und Forschung zeugen von einer richtigen Prioritätensetzung in einer ausgesprochen herausfordernden Zeit“, so Peter Unterkofler zu den von Landeshauptmann Wilfried Haslauer präsentierten Vorhaben, den Wirtschaftsstandort Salzburg wieder hochzufahren. Zusätzlich zu den staatlichen Hilfspaketen waren gezielte Investitionen in den Standort ein zuletzt dringend gefordertes Signal der heimischen Industrie. Wesentlich sei jetzt, den heimischen Betrieben in dieser äußerst schwierigen, nie da gewesenen Situation zu helfen – und das möglichst rasch und unkompliziert. „Das Industrieland Salzburg kann zu

„Die Möglichkeit in Kurzarbeit zu gehen ist eine große Hilfe für die betroffenen Menschen, aber kein Geschenk an die Unternehmen“, Peter Unterkofler, Präsident der IV-Salzburg

Foto: Eva trifft

Recht auch als ‚Hygieneland‘ bezeichnet werden, denn mit der Produktion von Desinfektionsmitteln und Medizinprodukten zählen wir zu den führenden Bundesländern“, betont Peter Unterkofler. Die Salzburger Hygiene- und Medizinkompetenz könne nun helfen, das Land nicht nur schnell, sondern vor allem sicher wieder hochzufahren.

ERTRAGSSITUATION IN 6 MONATEN



Wirtschaftlicher Ausblick bleibt beunruhigend

Alles in allem lässt die Viruskrise die Salzburger Wirtschaft deutlich pessimistisch in die Zukunft blicken. „Wir müssen den Standort neu aufstellen“, fordert Peter Unterkofler im Hinblick auf die Ergebnisse des IV-Konjunkturbarometers aus dem 1. Quartal 2020. „Die Aufholjagd um jeden Konjunkturpunkt hat

begonnen. Eine Rückkehr zum Normalbetrieb muss bald gelingen.“ Für Verunsicherung sorgen die unklaren Pläne betreffend Wiedereröffnung der Schulen. „Unsere Unternehmen brauchen jetzt wieder voll einsatzfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das geht nur, wenn auch die Schulen und Kindergärten wieder offen haben und ihrem Bildungs- und Betreuungsauftrag nachkommen“, so der IV-Präsident. Die tolle Entwicklung der gesundheitlich relevanten Zahlen müsse sich nun auch im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich niederschlagen. Die für die Eindämmung der Pandemie notwendigen Maßnahmen solle man nun weiter zurücknehmen, so die Forderung der Salzburger Industrie.

Die Ergebnisse im Detail

Knapp ein Fünftel der befragten Unternehmen bewertete die Geschäftslage Mitte März als „schlecht“ und 60 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass sich die Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten noch verschlechtern wird. Nur jedes zehnte Unternehmen erwartet eine Verbesserung. Rund ein Viertel bezeichnet die derzeitigen Auftragsbestände als „schlecht“, die Lage der Auslandsaufträge wird bereits von 35 Prozent als „schlecht“ gesehen. 55 Prozent der Unternehmen wollen ihren aktuellen Beschäftigungsstand halten, so der Stand Mitte März. Die Ertragssituation bewerten im ersten Quartal 43 Prozent der befragten Unternehmen mit durchschnittlich

„Trotz der aktuellen Erschütterungen gibt es auch Hoffnung auf Positives.“

Der Anteil der Betriebe, die ihre Lage als „schlecht“ bewerteten, stieg auf 28 Prozent stark an (Vorquartal: acht Prozent). Der positive Trend, den im letzten Quartal noch über 90 Prozent der Betriebe gesehen haben, war nur von kurzer Dauer: Zwei Drittel sehen der Zukunft nun pessimistisch entgegen. Auch die Produktionskapazitäten sinken: Im Gegensatz zum Vorquartal (neun Prozent) blickt jetzt die Hälfte der Unternehmen negativ in die Zukunft. Nur vier Prozent rechnen mit einer steigenden und 43 Prozent mit einer gleichbleibenden Produktionstätigkeit. Die Hälfte der befragten Unternehmen erwartet eine abnehmende Auslastung.

Erfolgreich für die Mitglieder vor Gericht gekämpft

Auch wenn es keiner wirklich will, manchmal muss eine arbeitsrechtliche Frage vor Gericht geklärt werden. Der Bereich Sozial- und Arbeitsrecht der WKS hilft Unternehmen in Streitfällen und stellt einen Vertragsanwalt zur Verfügung. Das war 2019 150 Mal der Fall.

Salzburgs Arbeitgeber greifen immer wieder gerne auf das Wissen der Expertinnen und Experten des Bereichs Arbeits- und Sozialrecht der WKS zurück. Sie helfen weiter – in allen Fragen von A wie Abfertigung bis Z wie Zeitaufzeichnungen. Rund 90 Rechtsmaterien werden von den Fachleuten der WKS behandelt. Die Unternehmen schätzen die Rechtsauskünfte, die oft vor kostspieligen Prozessen bewahren. Wenn dennoch letztlich eine gerichtliche Auseinandersetzung nicht zu vermeiden ist, begleitet auf Wunsch des Arbeitgebers der Bereich Sozial- und Arbeitsrecht Unternehmen in Streitfällen sowohl im vorprozessualen Stadium als auch vor Gericht und stellt dort einen Vertragsanwalt zur Verfügung. „Unsere Mitglieder können das Risiko hoher Vertretungskosten durch die Inanspruchnahme eines Vertragsanwaltes deutlich verringern“, erklärt Lorenz Huber, Leiter des Bereichs Arbeits- und Sozial-

recht. Denn die Vertretungskosten übernimmt die WKS.

Das war im Vorjahr exakt 150 Mal der Fall. Die Vertragsanwälte der Wirtschaftskammer Salzburg übernahmen im Jahr 2019 in 97 Verfahren vor dem Arbeitsgericht und bei 53 Prozessen vor dem Sozialgericht die Vertretung von Kammermitgliedern. Damit stieg die Zahl der gerichtlichen Vertretungsfälle im Arbeitsrecht leicht, ebenso die Zahl der Verfahren im Bereich Sozialrecht.

2019 lag die Erfolgsquote vor den Arbeitsgerichten bei 61%, d. h., den Mitgliedern wurden 61% der eingeklagten Beträge erspart. 2018 lag die Erfolgsquote bei 57%.

Soziale Lage der Mitglieder verbessert

Nicht immer aber geht es um Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auch Unternehmer selbst nutzen den Service des Bereichs Arbeits- und Sozialrecht, etwa



Foto: AA+W/stock.adobe.com

Auch das gehört zum Service der WKS: Mitglieder werden vor den Arbeits- und Sozialgerichten vertreten.

bei Anträgen auf Erwerbsunfähigkeitspensionen, Pflegegeld, Unfallrenten etc. Werden solche Anträge vom Sozialversicherungsträger abgelehnt, können Unternehmer dagegen eine Klage beim zuständigen Arbeits- und Sozialgericht einbringen. Ist eine Klagsvertretung sinnvoll, wird für das Mitglied über den Vertragsanwalt der WKS Klage bei Gericht eingebracht.

So hat ein langjähriges Kammermitglied einen unverschuldeten Arbeitsunfall erlitten. In weiterer Folge war die Höhe der Minderung der Erwerbsunfähigkeit, welche für die Versehrtenrente relevant ist, strittig. Gegen den Bescheid der AUVA wurde Klage vor dem Arbeits- und

Sozialgericht eingebracht. Das Verfahren ging für das Mitglied gut aus – es konnte eine weit höhere Minderung der Erwerbsfähigkeit durchgesetzt werden, womit dem Mitglied eine höhere Rente zugesprochen wurde. Auch die Sozialgerichtsvertretung ist ein kostenloser Service der WKS.

KONTAKT

Auskünfte zum Service der WKS bei Arbeitsrechts- oder Sozialrechtsverfahren gibt es im Bereich Arbeits- und Sozialrecht der WKS, Tel. 0662/8888, Dw. 397, E-Mail: sozialpolitik@wks.at



Foto: Smart Summer

Mädchen stehen bei Technik und IT in puncto Begeisterung und Können den Burschen um nichts nach.

Smart Summer: Noch Plätze für technikinteressierte Mädchen frei

Auch heuer haben Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren wieder die Gelegenheit, Technik- und IT-Luft zu schnuppern und die Vielfalt der technischen Berufe kennenzulernen. Aufgrund von Corona wird diesmal allerdings nur eine Lightversion von Smart Summer stattfinden können.

Die Veranstalter WKS, akzente Salzburg und IV haben dennoch für die Smart-Summer-Woche im WIFI Salzburg vom 20. bis 24. Juli, jeweils von 8.30 bis 13 Uhr, ein spannendes Programm

auf die Beine gestellt. Von Virtual Reality über erste Schritte beim Programmieren bis zu Experimenten mit einem 3-D-Drucker können die Teilnehmer wieder viel ausprobieren. Auch wenn heuer keine Betriebsbesuche möglich sind, haben sich wieder namhafte Salzburger Betriebe am Programm beteiligt.

Interessierte Mädchen können sich bei Marietta Oberrauch von akzente Salzburg unter 0662/849291, Dw. 29 oder E-Mail: m.oberrauch@akzente.net melden. www.smartsummer.at



WIRTSCHAFT

Düstere Prognose der Industriebetriebe

Das Konjunkturbarometer der Industriellenvereinigung liefert regelmäßig die Umfrageergebnisse unter 27 Salzburger Industriebetrieben mit mehr als 14.000 Mitarbeitern. Demnach sehen sie zwar den Tiefpunkt der Krise erreicht. Allerdings bewerten 40 Prozent der befragten Unternehmen die Geschäftslage als schlecht.

8. Juli 2020, 11.46 Uhr



Flugbild: Gerard Lehner

Die Hälfte der Befragten nennt die Auftragsbestände und die Auslandsaufträge schlecht. Zehn Prozent befürchten noch weitere Schwierigkeiten. Der Blick auf die nächsten Monate gebe trotzdem Grund zur Hoffnung, heißt es in der Umfrage. Zwei Drittel der Unternehmen wollen ihren derzeitigen Beschäftigungsstand halten. Der Ausblick auf gleichbleibende oder gar bessere Zeiten überwiegt. Auch die Produktionskapazitäten steigen wieder.

Industriellenvereinigung kritisiert Maßnahmen

Industriellenvereinigungs-Präsident Peter Unterkofler hofft auf einen deutlichen Aufholeffekt in der zweiten Jahreshälfte. Er äußert Kritik an den Maßnahmen zur Konjunkturbelebung. Es mache wenig Sinn, wenn Bund und Land ihr Pulver auf einmal verschießen würden. Damit sei keinem langfristig geholfen.

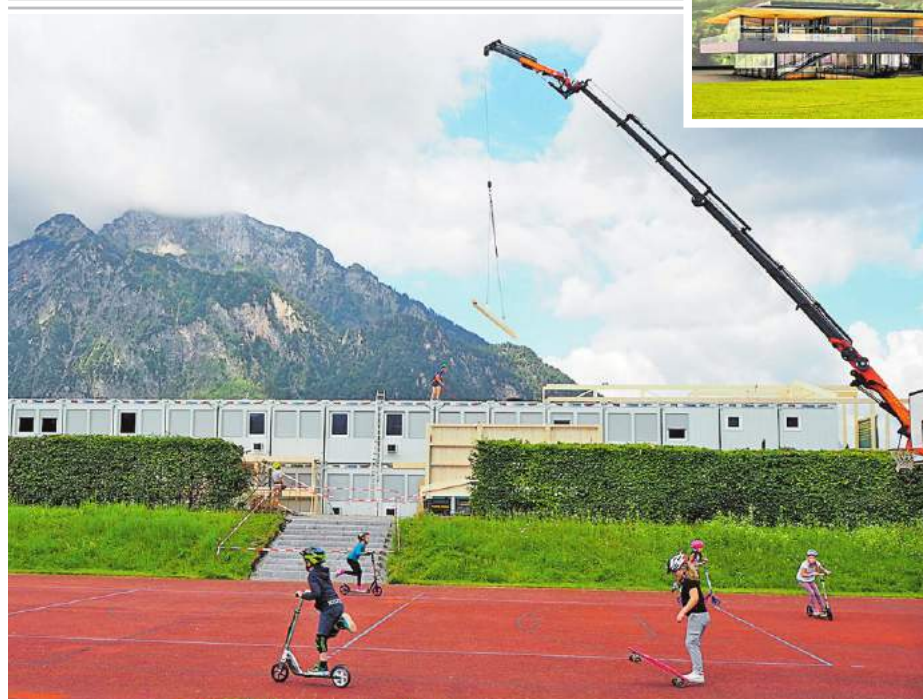
Besonders die Hilfgelder dürften nicht noch mehr Bürokratie in die Betriebe bringen. Investitionen sollten gefördert und die Widerstandskraft gesteigert werden, denn diese Krise werde nicht die letzte gewesen sein, so Unterkofler.

Viele Unternehmen beenden Kurzarbeit

Viele Salzburger Unternehmen haben die Kurzarbeit beendet, mehr als erwartet. Nur noch 24.000 Personen sind in Kurzarbeit, am Höhepunkt waren es noch 120.000. Das bedeute aber kaum rückläufige Arbeitslosenzahlen. Das meldet das Arbeitsmarktservice.

Besonders im Hotel- und Gastgewerbe gebe es noch rund 4.200 Arbeitslose. Kurzarbeit wird grundsätzlich nur noch bis Ende September möglich sein. Dann werde sich zeigen, wie viele Arbeitsplätze tatsächlich gerettet werden konnten. Das AMS Salzburg hat bislang 276 Millionen Euro an Kurzarbeitsbeihilfe ausbezahlt.

red, salzburg.ORF.at



Das provisorische Schulgebäude besteht aus fast 100 Containern. Diese Übergangslösung wird zwei Jahre – bis der Neubau (oben) fertig ist – dauern. BILDER: SN/AUINGER, GRITSCH-HASLWANTER ARCHITEKTEN ZT GMBH



KURZ GEMELDET

Neues Parkhaus für 375 Mitarbeiter

ADNET. Zwei Monate früher als geplant konnte nun die Firma Schlotterer in Adnet ihr Parkhaus eröffnen. 375 Pkw-Stellplätze auf neun Halbebenen stehen den Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung. Die Gesamtinvestitionen betragen 4,6 Millionen Euro. In Zukunft plant Schlotterer, jährlich 20 bis 30 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Am Standort produzieren rund 500 Beschäftigte Sonnenschutz sowie Insekten- und Pollenschutzelemente in mehreren Tausend Varianten.

„Haben den Tiefpunkt der Krise erreicht“

IV-Präsident: „Die Wirtschaft gewinnt wieder an Kraft.“

SALZBURG. IV-Präsident Peter Unterkofler zeigt sich zuversichtlich: „Die Salzburger Wirtschaft gewinnt wieder an Kraft. Kommt es zu keiner größeren zweiten Infektionswelle, haben wir den Tiefpunkt der Krise bereits erreicht. Wenn wir der coronabedingten Rezession mit außergewöhnlichen wirtschaftspolitischen Anstrengungen begegnen, ist für das zweite Halbjahr 2020 ein deutlicher Aufholleffekt möglich.“

Unterkofler verweist auf die IV-Konjunkturumfrage zum zweiten Quartal 2020. Der Anteil der Unternehmer, die in sechs Monaten mit einer besseren Geschäftslage rechnen, ist von zehn auf 35 Prozent gestiegen. Jener Anteil, der mit einer Verschlechterung rechnet, sank hingegen von 60 auf zwölf Prozent. 60 Prozent der Betriebe wollen den Beschäftigtenstand in den nächsten drei Monaten halten, sechs Prozent ausbauen. 34 Prozent planen mit weniger Personal.

Anifer Schüler ziehen im Herbst in Container

In den nächsten zwei Schuljahren werden die Kinder in einer sehr stabilen Übergangslösung lernen. Grüne Freiräume sollen den Neubau prägen.

THOMAS AUINGER

ANIF. Wenn die Anifer Volksschulkinder nun in die Ferien starten, hat das mehr als 50 Jahre alte Schulgebäude ausgedient. Es wird abgerissen und bis zum September 2022 durch einen Neubau ersetzt. Deshalb übersiedelt die Schule für zwei Jahre in einen großen Containerbau.

„Die Schule ist schon fast leer, die Kartons für den Umzug in der letzten Ferienwoche vorbereitet. Die Schüler sind neugierig und gespannt, aber jetzt freuen sie sich mehr auf die Ferien“, sagte am Dienstag Direktorin Karina Merz bei einem Lokalaugenschein auf der Containerbaustelle. Die benötigte Fläche (2250 Quadratmeter) hat die Gemeinde vom Stift St. Peter gepachtet. Die fast 100 je knapp 14 Quadratmeter großen Container seien voll klimatisiert, betonte Dietmar Winkler vom Baumanagement der Salzburg-Wohnbau. Auf die zwei Stockwerke wird der-

zeit der Holzdachstuhl gesetzt.

Der Neubau ist auf neun Klassen beziehungsweise für 225 Kinder ausgelegt, er wird einen integrierten Turnsaal enthalten und mit Photovoltaikanlage und Wärmepumpe ausgestattet. „Wir hatten über zwei Jahre einen Beteiligungsprozess mit Schulmitarbei-



„Wir haben uns zum Neubau für neun Klassen entschlossen.“

Gabi Gehmacher-Leitner, Bgm.

tern, Eltern, Gemeindevertretern und auch Kindern“, sagte Bürgermeisterin Gabriella Gehmacher-Leitner. An dem wunderschönen Standort wolle man „das Grün in die Unterrichtsräume hineinholen und möglichst viele Freiflächen“. Alle Klassenräume seien oben angeordnet, dazwischen Gruppenräume zum Beispiel für freies und klassenübergreifendes

Lernen. „Alles ist transparent mit sehr viel Glas.“ Die Normturnhalle sei trennbar und als Mehrzwecksaal, unter anderem für Theater, mit Tribüne und ausfahrbarer Bühne zu nutzen.

Den Wettbewerb mit 21 Teilnehmern gewann das Projekt der Tiroler Architekten Marian Gritsch und Ferdinand Haslwantner. Ein großes Freideck ermöglicht Lernen im „grünen Klassenzimmer“. Mitnutzer werden die Kinderbetreuungseinrichtungen sein. Das Bildungsareal wird autofrei gestaltet. Die Gesamtkosten sind mit rund 19 Millionen Euro veranschlagt.

Für die Grünräume bot Landesrätin Maria Hutter der Ortschaften gleich spontan heimisches Saatgut an. „Ich freue mich, dass der Garten naturnah gestaltet wird“, denn sie halte wenig von „Golfrasen“. Bauprovisorien wie jenes in Anif seien heutzutage so gut ausgestattet, „dass man als Laie innen gar nicht merkt, dass man in einem Container ist“.



Die InterSky nahm 2013 die Direktverbindung Salzburg–Zürich auf. Doch die Fluglinie schlitterte 2015 in die Insolvenz. Und damit war auch die Anbindung wieder weg.

BILD: SN/GERALD STÖBER

Wirtschaft drängt nun auf Zürich-Flüge ab Salzburg

Das Aus der Wien-Verbindung sei ein schweres Foul gewesen, sagt IV-Präsident Peter Unterkofler. In einem Abkommen mit dem Land wird nun Ersatz gefordert. Und: Zügigere Naturschutzverfahren.

HEIDI HUBER

SALZBURG. Am Donnerstag unterzeichnen Land und Industriellenvereinigung ein Standortabkommen im Chiemseehof. „Aus Verantwortung für Salzburg“, wie es auf dem Deckblatt heißt. Seit 2005 wird alle fünf Jahre ein solches Papier unterschrieben. Und weil Papier bekanntlich geduldig ist, werden manche Ziele auch einfach wortgleich fortgeschrieben.

Doch mit der Coronapandemie und den wirtschaftlich brutalen Auswirkungen sind die Voraussetzungen für ein solches Abkommen diesmal andere. Der Wirtschaftsmotor muss wieder Fahrt aufnehmen. „Es geht darum, ein Zeichen zu setzen in Zeiten wie diesen, wo wir dringend Investitionen in den Standort brauchen. Das Abkommen ist sehr detailliert. Es sind nicht nur leere Worthülsen“, sagt IV-Präsident Peter Unterkofler.

Salzburg soll in Sachen Digitalisierung und Technologie aufho-

len. Da müsse man „ohne Tabu die Standortentwicklung Salzburgs neu denken“, heißt es. Benötigt werde eine Ausbildung für den IT-Nachwuchs. Etabliert werden sollen zwei IT-Kollegs im Bundesland. Die Uni solle einen digitalen Schwerpunkt entwickeln. Salzburg benötige dringend „Hightech-Fächer“.



Peter Unterkofler, IV-Präsident

„Salzburg hat das komplizierteste Naturschutzgesetz.“

Konkrete Ziele gibt es aber auch in Sachen Infrastruktur. Und da benötige die Salzburger Industrie den Flughafen Salzburg – ein politischer Dauerbrenner zwischen ÖVP und Grünen. Als Ersatz für die Flugverbindung nach Wien wolle man sich für eine Anbindung von Salzburg zum Flughafen Zürich einsetzen, heißt es im Abkommen. „Eine in-

ternationale Anbindung war immer schon eine Forderung“, sagt IV-Präsident Unterkofler. Die Entscheidung, die Wien-Verbindung zu streichen, sei ein schweres Foul gewesen. „Wenn man das langfristig vorbereitet und umgesetzt, ja. Aber nicht so.“ Salzburger Unternehmen würden jetzt über Frankfurt fliegen und damit „200 Kilometer weiter als vorher“ – was ja auch nicht im Sinne des Klimaschutzes sein könne.

Die letzte Airline, die eine Direktverbindung von Salzburg nach Zürich bedient hatte, war die InterSky. 2013 wurde die Strecke aufgenommen und 2015 mit der Insolvenz der Fluglinie wieder eingestellt. Seither gab es die Verbindung in die Schweiz nicht mehr – stets mit dem Argument, dass ohnehin die AUA über Wien fliege. Beim Airport Salzburg heißt es, man strecke die Fühler nach allen Destinationen aus – sei es Zürich, Amsterdam oder Moskau. Hinter den Kulissen dürfte an einer Zürich-Verbindung bereits gearbeitet werden.

Im Standortabkommen wird aber auch eine Vereinfachung und Beschleunigung von Verfahren gefordert, indem das Naturschutzgesetz novelliert werden soll. „Damit Genehmigungsverfahren für Projekte mit einem besonderen öffentlichen Interesse künftig nicht mehr jahrelang ausufern“, wie es in dem Papier heißt. Gemeint ist freilich die Genehmigung der 380-kV-Leitung, aber auch die Erweiterung der Mönchsberggarage. „Wir haben ein sehr kompliziertes Naturschutzgesetz. Vermutlich das komplizierteste aller neun Bundesländer“, sagt Unterkofler dazu. Es gebe eine ganze Reihe von Möglichkeiten, wie man hier rascher vorangehen könne. Wobei es darum gehe, Verfahren zügiger abzuwickeln, „und nicht um fundamentale, materielle Änderungen im Naturschutz“. Unterkofler will zwar keine „Riesenveränderungen“, wie er sagt. Aber wenn ein Projekt bewilligungsfähig sei, dann müsse das auch schneller vorangehen als bisher.

Smart Summer „light“ im WIFI

Die Technik- und IT-Ferienwoche „Smart Summer“ musste heuer Corona-bedingt in einer Lightversion im WIFI Salzburg stattfinden. Spannung, Spaß und Abwechslung waren dennoch dabei.

Normalerweise rücken die Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren während der beiden Smart-Summer-Wochen täglich zu den teilnehmenden Betrieben aus. Dort bekommen die Jugendlichen einen Einblick in die Arbeit des jeweiligen Unternehmens und die Möglichkeit, Technik- und IT-Luft zu schnuppern.

Bei der heurigen bereits siebenten Auflage der Ferienwoche war aufgrund von Corona alles anders, genauer gesagt umgekehrt. Denn die Betriebe kamen zu den Jugendlichen, die im großen Saal des WIFI Salzburg untergebracht waren. Das und die Tatsache, dass es heuer nur eine Smart-Summer-Woche statt zwei gab, tat der Stimmung aber keinen Abbruch.

Die 19 experimentierfreudigen und hochmotivierten Smart-Summer-Kids bekamen Spannung, Spaß und viel Abwechslung geboten. Da wurde mit zahnhygienischen Instrumenten gearbeitet, wurden PCs zusammengebaut, Sprechanlagen designt oder an



Fotos (5): wildbild

Wie funktioniert eigentlich ein 3-D-Drucker und was kann man damit machen? Fragen wie diesen konnten die Jugendlichen bei „Smart Summer“ nachgehen.

ber ausführen zu können. Damit wollen wir Lust auf mehr machen und eventuell auch zukünftige Lehrlinge gewinnen“, sagt Franz Burtscher, Leiter der ÖBB-Lehrwerkstätte.

Smart Summer ist ein Gemeinschaftsprojekt der Industriellenvereinigung, akzente Salzburg mit Unterstützung des Landes Salzburg und ITG – Innovationsservice für Salzburg, der Sparte Industrie und der Sparte Information und Consulting in der WKS.

„Die Sparte Information und Consulting begrüßt Aktionen, die dazu führen, dass speziell junge Menschen auf IT und technische Berufe orientiert werden. Wir sind da seit vielen Jahren mit großer Begeisterung dabei und

pneumatischen Anlagen gebastelt.

Salzburger Betriebe sorgen für spannendes Programm

Namhafte Betriebe und Institutionen haben Smart Summer auch heuer wieder unterstützt und für die Kids ein interessantes Programm erstellt. Heuer haben sich die Salzburg AG, Mayer & Co Beschläge, Commend International, W&H Dentalwerk Bürmoos, eurofunk KAPPACHER, die ÖBB Lehrwerkstätte, Palfinger, Sony DADC und die FH Salzburg Spiele und Workshops einfallen lassen, bei denen die Jugendlichen selbst Hand anlegen, unterschiedlichste Aufgaben ausprobieren und vielleicht auch neue Talente entdecken konnten.

Vor dem Hintergrund eines drängenden Fachkräftemangels hat der Kontakt mit den Jugendlichen für die Betriebe einen großen Wert. „Für uns ist das eine



Marianne Kusejko (rechts) und Wolfgang Reiger mit Smart-Summer-Kids bei der Urkundenverteilung.

tolle Gelegenheit, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, verschiedene technische Berufsrichtungen kennenzulernen und verschiedene Tätigkeiten auch sel-

ich möchte mich auch bei den Betrieben für ihr Engagement bedanken“, sagte Spartenobmann KommR Dr. Wolfgang Reiger CSE.

KommR Mag. Marianne Kusejko, WKS- und IV-Vizepräsidentin, ergänzte: „Smart Summer ist deshalb so wichtig, weil wir ohnedies große Probleme haben, Nachwuchsfachkräfte zu bekommen. Ich glaube, das ist genau das richtige Alter, in dem man die Jugendlichen abholen muss. Deshalb ist es uns so am Herzen gelegen, die Ferienwoche auch in Corona-Zeiten durchzuführen und es hat wunderbar geklappt.“



„Man kann sich unterschiedliche Berufe anschauen und das ist für jene toll, die noch keinen Berufswunsch haben“, findet Romeo Wagner.

„Mädchen und Technik passen gut zusammen, weil wir feiner arbeiten, während die Burschen oft mehr handwerkliches Geschick haben“, meint Anna Bruckner.

„Man lernt Betriebe kennen und was dort produziert wird. Außerdem erhält man Kontakte, die bei der Berufswahl hilfreich sind“, ist Benjamin Wögerer überzeugt.

WEITERE INFOS



Videoimpressionen von Smart Summer 2020.

Neue Uni für Linz: Salzburg geht leer aus

Oberösterreich bekommt überraschend eine technische Uni. Ein Schlag für Salzburg, weil hier an einer digitalen Fakultät gebastelt wurde.

HEIDI HUBER

SALZBURG, LINZ. Im Chiemseehof war man bereits am Donnerstag alles andere als amüsiert. Da waren jene Pläne durchgesickert, die Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) offiziell am Freitagvormittag freudvoll verkündet hatte. Am Standort Linz wird eine neue technische Universität mit dem Fokus auf Digitalisierung entstehen. Bis 2024 soll diese fix umgesetzt werden.

Die neue „TU Linz“ solle „gemeinsam mit den bestehenden technischen Hochschulen ein Digitalisierungsaushängeschild Österreichs werden“, teilte das Bundeskanzleramt mit. Es sollen zusätzliche universitäre Ausbildungsplätze geschaffen werden, um den Bedarf an Fachkräften zu

decken. Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer (ÖVP) sprach davon, dass es Überlegungen gegeben habe, wie man „den Standort Österreich und Oberösterreich wieder stark machen kann“. Bildungsminister Heinz Faßmann (ÖVP) meinte: „In Oberösterreich existiert bereits ein gutes Fundament, auf dem aufgebaut werden kann. Das Bundesland ist nicht nur traditionell technikaffin, es gibt auch äußerst vielversprechende Ansatzpunkte bei der Digitalisierung.“

Das ist, wie Salz in die Wunden zu streuen. Denn Salzburg zieht damit zum zweiten Mal den Kürzeren. Jahrzehntlang hatte die Politik etwa um eine medizinische Fakultät für Salzburg gerungen und reihenweise Absagen von Ministern kassiert. 2013 hat



Die Landeshauptleute Wilfried Haslauer und Thomas Stelzer (OÖ): Was eine technische Uni betrifft, hat Salzburg den Kürzeren gezogen.

Oberösterreich dann die Med-Uni zugesprochen bekommen – da hatte Salzburg längst aus eigenem Antrieb und mit viel Eigenmittel die erste medizinische Privatuni (PMU) gegründet.

Bei der aktuellen Entscheidung für die TU am Standort Linz dürfte auch die Universitätenkonferenz nicht informiert worden sein, so hört man aus dem Chiemseehof. Umso mehr verwunderte die Ansage des Bundeskanzlers. Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) klang wenig erfreut. „Wir arbeiten intensiv an einer digitalen Fakultät. Die Universität ist da schon recht weit.“ Die Gespräche mit dem Rektor seien im Laufen. Es gebe hier einige Bereiche, die man zusammenfassen und erweitern wolle. „Da ist schon sehr viel da.“ Er habe dem Bildungsminister unmissverständlich mitgeteilt, dass Salzburg weiter an einer digitalen Fakultät arbeite. Haslauer fügte hinzu, dass man sich durch die aktuelle Entscheidung nicht beirren lassen werde. Im Konzept zur Strukturreform der Uni Salzburg ist von einer neuen Fakultät für „Digitale und Analytische Wissenschaften“ die Rede.

Wirtschaftskammer-Direktor Manfred Pammer sagte: „Es gibt die Wissenschafts- und Innovationsstrategie 2025, da läuft auch alles Richtung Digitalisierung. Die Fachhochschule Salzburg will die technischen Studiengänge ausbauen. Wir erwarten uns hier schon auch vom Bund, dass

„Wir erwarten uns für die FH jetzt schon auch massive Unterstützung.“

Manfred Pammer, WK-Direktor

das jetzt massiv unterstützt wird und dass wir zusätzlich finanzierte Studienplätze bekommen. Das braucht Salzburg mindestens so sehr wie Oberösterreich.“ Für den Wirtschaftsstandort sei das essenziell. Auch die Uni wolle in dem Bereich künftig mehr machen. „Da braucht es auch die Unterstützung vom Bund.“ WK-Präsident Peter Buchmüller sprach in einer ersten Reaktion davon, dass das nur eine „politische Entscheidung“ gewesen sein könne. Für Salzburg sei dies bedauerlich. Man werde weiterhin auf Digitalisierung setzen.



Der Seewirt lockt mit regionalen und saisonalen Gerichten sowie einer bayrischen/salzbürgerischen Wirtshauskultur.

NEU! Einen Teil der Terrasse können Sie bei jeder Witterung genießen. Ab jetzt Softeis.

Montag ganzjährig Ruhetag.

Um Reservierung wird gebeten.

Seewirt am Thumsee · Telefon +43 676 9330283
info@thumsee.de · www.thumsee.de

„Einen zweiten Lockdown dürfen wir uns nicht leisten“

Für das zweite Halbjahr zeichnet sich ein erster Aufschwung der Wirtschaft ab. Wir haben uns mit Dr. Peter Unterkofler, Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg, über die Belebung der Konjunktur in Salzburg unterhalten.



VORSICHTIG OPTIMISTISCH: IV-Präsident Dr. Peter Unterkofler.

Herr Präsident, nach den Herausforderungen der letzten Monate, was braucht es jetzt?

Was ich vermisse, ist eine aktive Kommunikation, die das Wiederhochfahren und Comeback der heimischen Wirtschaft positiv und mit Zuversicht begleitet. Denn noch scheint die Angst – vor allem auf der Nachfrageseite – tief zu sitzen. Das mit dem Angebot bekommt die Industrie hin, da mache ich mir keine Sorgen, aber für die Nachfrage braucht es mehr Optimismus. Noch sind wir lange nicht in der Normalität angelangt. Dass macht diese Krise so besonders herausfordernd.

Was gilt es alles zu beachten?

Als Unternehmer schauen wir schon in den bevorstehenden Herbst. In der Grippezeit gilt es für uns alle nochmals sehr vorsichtig und umsichtig miteinander umzugehen. Ende September endet vorerst die Corona-Kurzarbeit. Hier braucht es eine Verlängerung. Die Auswirkungen der Krise werden bei vielen Betrieben erst 2021 eintreffen. Die Kurzarbeit hat sich als das effektivste Kriseninstrument erwiesen.

Was müssen zukünftige Maßnahmen erfüllen?

Sie müssen zur richtig Zeit und zielgerichtet kommen. Es macht wenig Sinn, wenn Land und Bund ihr Pulver auf einmal verschießen. Damit ist uns langfristig nicht geholfen. Das Ziel aller Unterstützungsmaßnahmen muss sein: Investitionen fördern und die vielzitierte Resilienz erhöhen, denn diese Krise wird nicht die letzte gewesen sein. Einen Rückfall oder einen neuerlichen Lockdown dürfen wir uns nicht leisten. Konsequentes Containment und ausreichende Testkapazitäten werden entscheidend sein.

Müssen wir wieder mehr in Europa produzieren?

Die internationalen Lieferketten haben durchaus gut funktioniert, wo es Probleme gab, war an europäischen Grenzen. Jetzt in noch mehr Nationalismus zu verfallen wäre aber das falsche Verhalten. Als Industrie vertrauen und bauen wir auf globale Beziehungen und Absatzmärkte. Das heißt, viel wichtiger als Zurückholung ist Diversifikation. Damit können wir punkten.

Im aktuellen European Innovation Scoreboard sind wir weiterhin keine „Leader“. Wie erreichen wir die Spitze?

Will Salzburg auch weiter zu den Top-Industrieregionen gehören, ja, sogar zum „Innovation-Leader“ aufsteigen, dann braucht es eine Stärkung der Industrie. Maßnahmen in den Bereichen Digitalisierung, Bildung und Infrastruktur können einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung unterstützen und starke Impulse für den Innovationsstandort Salzburg setzen.

Welche Zutaten sind für einen wirtschaftlichen Aufschwung wichtig?

Optimismus und Wachstum. Hier hat sich Salzburg in den vergangenen Jahren gut entwickelt und steht im internationalen Wettbewerb ausgezeichnet da. Die Corona-Krise hat eine Delle in die Konjunktur geschlagen. Aus dieser Krise müssen wir rasch herauskommen. Für die kommenden Jahre brauchen wir industrie- und innovationspolitischen Projekte die Salzburg wieder an die Spitze bringen. Stimmen dann auch die Rahmenbedingungen, bleibt unser Bundesland wirtschaftlich stabil. ●

DER TIEFPUNKT DER KRISE IST ERREICHT

IV-Salzburg-Konjunkturbarometer: Die Salzburger Wirtschaft gewinnt wieder an Kraft – Investitionsanreize gefordert

Wenn wir der coronabedingten Rezession mit außergewöhnlichen wirtschaftspolitischen Anstrengungen begegnen, dann ist für das zweite Halbjahr 2020 ein deutlicher Aufholeffekt möglich“, zeigt sich der Präsident der Industriellenvereinigung (IV) Salzburg, Peter Unterkofler, anlässlich der Präsentation der Ergebnisse des aktuellen IV-Konjunkturbarometers zuversichtlich. An der Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung Salzburg haben sich 27 Betriebe mit 14.294 Beschäftigten beteiligt.

Die Ergebnisse im Detail: Zwei Fünftel der befragten Unternehmen be-

werteten die Geschäftslage Mitte Juni als „schlecht“, jedoch geht nur noch knapp ein Zehntel der Unternehmen davon aus, dass sich die Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten noch verschlechtern wird. Vielmehr erwartet ein Drittel der Unternehmen eine Verbesserung. Annähernd die Hälfte bezeichnet die derzeitigen Auftragsbestände sowie die aktuelle Auslandsauftragslage als „schlecht“, dennoch gibt der Ausblick auf die nächsten Monate Optimismus. Zwei Drittel der befragten Unternehmen wollen ihren aktuellen Beschäftigungsstand halten, so der Stand Mitte Juni. Die Ertragssituation wird im zweiten Quartal von 58 Prozent der befrag-

ten Unternehmen mit „schlecht“ angegeben. Der Anteil der Betriebe, die ihre Lage als „gut“ bewerten, sank auf 5 Prozent stark ab (Vorquartal: 29 Prozent). Dennoch sehen nur noch 17 Prozent der Zukunft pessimistisch entgegen (Vorquartal: 64 Prozent); der Ausblick auf gleichbleibende bzw. bessere Zeiten überwiegt also. Auch die Produktionskapazitäten steigen wieder: Im Gegensatz zum Vorquartal (53 Prozent) blickt jetzt weniger als ein Drittel der Unternehmen negativ in die Zukunft. Inzwischen rechnen sogar wieder 20 Prozent mit einer steigenden und 48 Prozent mit einer gleichbleibenden Produktionstätigkeit. ●



Die Industrie bringt Salzburg weiter.

VERWALTUNGSGERICHT

Alle warten auf das 380-kV-Urteil



(Bild: Tashazz/Merkul)

Das endgültige Urteil über die 380-kV-Freileitung in Salzburg soll beim Verwaltungsgerichtshof bereits gefallen sein. Die Beteiligten warten somit gespannt auf die Entscheidung, ob das Projekt gestoppt wird oder nicht. In der Zwischenzeit gibt es einen Teilerfolg für die Gegner. Die meisten Besitzstörungsklagen des Betreibers Austrian Power Grid (APG) wurden diese Woche abgewiesen.

Artikel teilen



Kommentare



Schon bald könnte das finale Urteil zur 380-kV-Freileitung öffentlich werden. „Dem Vernehmen nach ist die Entscheidung schon gefallen und wurde noch nicht veröffentlicht“, sagt Franz Fuchsberger. Der Obmann des Vereins Fairkabeln befindet sich, wie berichtet, mit Mitstreitern am Salzburger Mozartplatz im Hungerstreik. Das Ziel: Ein Baustopp bis dieses letzte Urteil gesprochen ist.

Einen weiteren Erfolg können die Erdkabelbefürworter in der Zwischenzeit feiern. Nahezu alle Besitzstörungsklagen, sowohl bei den Protesten am Rengerberg in Bad Vigaun als auch beim Stau-Protest am Dax Lueg, wurden abgewiesen. „Das reiht sich nahtlos in die Serie von Rückschlägen für die APG ein. Es zeigt auch, dass die Taktik der Betreiber nach hinten los geht und nicht wirkt“, so Fuchsberger. In dieser Woche ist auch die Industriellenvereinigung (IV) mit in den 380-kV-Ring gestiegen. Sie betont die Wichtigkeit der Leitung und will eine rasche Umsetzung. „Jetzt braucht es den Ausbau - rasch und ohne Zeitverzögerung. Sinnloses Blockieren hilft dem Land, der Wirtschaft und somit uns allen nicht weiter“, so Irene Schulte von der IV Salzburg.

Nicht einmal der Stahl kommt aus Österreich

Fuchsberger will dies nicht so stehen lassen: „Wir als Bürgerinitiative können gar nicht verzögern. Das machen die Gerichte.“ Er ist überzeugt, dass nicht viele österreichische Firmen vom Bau der Leitung profitieren. Nur ein Beispiel: „Der Stahl für die Masten kommt aus Asien und nicht von der heimischen Voest. Zusammengebaut wird dann in Tschechien.“



Felix Roltner



Donnerstag, 18. Oktober 2020

12° Wien Heute im TV

ABGEDREHT vor 2 Minuten

Rechnung nicht bezahlt: Kein Wasser mehr für Tesla

KURZ VOM BÖRSENGANG vor 2 Minuten

USA wollen AliPay-Firma auf schwarze Liste setzen

„GANZ KLISCHÉHAFT“ vor 11 Minuten

Petkovic: Mit Disziplin und Whiskey zum 1. Buch

17 GEGEN 7,8 KILO vor 25 Minuten

Vorarlberger sammeln mehr Elektromüll als Wiener



MEGA ERÖFFNUNGS-ANGEBOTE!

Jetzt über **50 MAL** in Österreich & online

Zu den Angeboten

Media Markt

KRONE.TV



Fernsehen TVthek Radiothek Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

salzburg ORF.at

Salzburg-News Radio Salzburg Salzburg im TV Landesstudio Ganz Österreich



WIRTSCHAFT

Konjunkturumfrage: Erholung erwartet

Die Salzburger Industriellenvereinigung sieht laut aktueller Konjunkturumfrage eine Erholung der Wirtschaft im dritten Quartal. Um diesen Trend fortzusetzen müsste die Politik aber noch Maßnahmen zur Ankurbelung des Konsums setzen.

Online seit gestern, 13:29 Uhr Teilen

Die Wirtschaftsleistung in Salzburg habe sich im dritten Quartal, also von Juli bis September, deutlich erholt. Das geht aus der aktuellen Konjunkturbarometer-Umfrage der Industriellenvereinigung hervor. 27 Industriebetriebe mit fast 14.000 Beschäftigten im Bundesland nahmen daran teil. Allerdings erwarten drei Viertel der Unternehmen im nächsten halben Jahr keine Verbesserung der Situation. Daher fordert der Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung Peter Unterköfler von der Politik Maßnahmen, um die Kaufkraft wieder zu heben.

Industriellenvereinigung Salzburg



Year	Value
2014	10
2015	20
2016	40
2017	20
2018	10
2019	40

Konsumgutscheine statt Weihnachtsfeier

Das wünscht sich auch der Präsident der Salzburger Arbeiterkammer Peter Eder. Da viele Firmen derzeit ihre Weihnachtsfeiern absagen, hätte man in der Arbeiterkammer beispielsweise den Mitarbeitern bereits Konsumgutscheine überreicht. Ein Beispiel dem auch andere Betriebe folgen sollten so Eder: „Die Gelder, die sie für die Weihnachtsfeiern ausgegeben hätten, sollte sie den Mitarbeitern in Konsumgutscheinen zur Verfügung stellen. Das wäre eins zu eins eine Hilfe für die heimische Wirtschaft, weil die Menschen dann auch damit konsumieren.“

Konsumschädlich wäre hingegen ein zweiter Lockdown. Darin sind sich Arbeiterkammer und Industriellenvereinigung einig.

red, salzburg.ORF.at

Link:

- Wirtschaftswachstum soll sich einbremsen (salzburg.ORF.at; 3.9.2019)

Industrie will die Kauflust wieder wecken

IV-Präsident: „Es geht bergauf, aber die Unsicherheit bleibt.“

SALZBURG. „Es geht bergauf, aber die Unsicherheit bleibt.“ So kommentiert IV-Präsident Peter Unterkofler die aktuelle IV-Konjunkturumfrage für das dritte Quartal. Zwei Drittel der befragten Unternehmen bewerten die Geschäftslage Mitte September schon wieder als „durchschnittlich“, ein Fünftel sogar mit „gut“.

Jetzt gelte es, die Kauflust wieder zu heben, sagt Unterkofler. Basis dafür seien gezielte Investitionsanreize, mit denen weitere Impulse für den Aufschwung gesetzt werden könnten. Zudem dürften jetzt wichtige Infrastrukturprojekte von Land und Gemeinden nicht gebremst werden.

Post rüstet groß auf: Flachgau ist Vorreiter

Das Paketgeschäft boomt. Rechtzeitig vor Weihnachten ging das neue Verteilzentrum in Thalgau in Betrieb. Weitere Standorte werden gesucht.

THOMAS AUINGER

THALGAU. Bis zu 7000 Pakete pro Stunde kann die neue Postbasis in Thalgau vollautomatisch sortieren. Seit zwei Wochen ist sie nun in Vollbetrieb, am Mittwochnachmittag war die offizielle Eröffnung. Das neue Zentrum ist die modernste der 270 Zustellbasen in Österreich. Es besorgt nämlich die Feinverteilung nach Zustellbezirken selbst.

Die Neuerung erspare Arbeitsschritte. Damit werde das Logistikzentrum in Wals-Siezenheim entlastet. Dort würden Kapazitäten frei, so das Kalkül der Post AG. Die Paketmengen steigen

stetig und Weihnachten wird für Spitzenauslastungen sorgen. Das Unternehmen geht davon aus, allein im Dezember rund eine Million Pakete im Bundesland zuzustellen. „Wir sind optimal gerüstet für die Hochsaison“, so Paket- und Logistik-Vorstand Peter Umdum. 150 Beschäftigte haben in Thalgau ihren Arbeitsplatz. Der Bau dauerte gut ein Jahr, das Projekt kostete ca. 23 Mill. Euro.

Pro Tag werden hier im Schnitt 20.000 Pakete verteilt, zur Hochsaison voraussichtlich um ein Drittel mehr. 110 Zustelltouren führen von Thalgau weg und bedienen den Großraum zwischen Mondsee und Golling. Die Basis

mit den neuen Sortiermaschinen wurde auf einem 21.000 Quadratmeter großen Grundstück errichtet – samt Grünraumkonzept. E-Tankstellen sollen die wachsende Zahl an elektrischen Zustellautos versorgen. Auf dem Dach des Gebäudes befindet sich eine erweiterbare Photovoltaikanlage.

Die Expansion dürfte sich fortsetzen. Die Suche nach großen, verkehrsgünstigen Grundstücken ist aber sehr schwierig, allein schon wegen oft nahe gelegener Wohngebiete. Man halte „Augen und Ohren offen“, sagt Sprecherin Kathrin Schrammel auf SN-Anfrage, habe aber aktuell keinen zwingenden Bedarf.

Karriereforum

LEHRE



Do., 22. Oktober 2020
8.30 bis 11.00 Uhr
ONLINE

20 Unternehmen
80 verschiedene Lehrberufe
Über 200 offene Lehrstellen
Videoworkshop
Lehrlinge kennenlernen

Jetzt informieren,
anmelden & kostenlos
teilnehmen!

www.karriereforum.eu

Veranstalter:

Salzburger Nachrichten

karriere.SN.at

unterstützt durch:

SPAR

Partner:

Initiative für
junge Leber
akzente
salzburg

DER KOMMENTAR



Kurt Oberholzer,
Chefredakteur

Erneuerte Exzellenz

Salzburg braucht eine erneuerte Zukunftsperspektive für den Wirtschaftsstandort. Wie das? Sieht man von der temporären Corona-Krise ab, die noch viel Schaden verursachen wird, stehen Stadt und Land ja gut da. Das Bundesland gehört zu den wirtschaftlich führenden Regionen Europas und ist in der Spitzengruppe der Bundesländer zu finden. Dennoch: Es braucht einen neuen Ansatz, eine Rekalibrierung, einen neuen Elan von vielen, die nächste Qualitätsstufe erreichen zu wollen. Sich eine neue Zielflagge zu setzen, heißt ja nicht, das Erreichte – Wohlstand, Einkommen, Lebensqualität, Standortqualität – abzuwerten ist oder etwas falsch gemacht wurde. Die Druck zur Erneuerung ist nur der Erkenntnis geschuldet, dass der schöne Erfolg von gestern sehr schnell in der Sackgasse der Selbstzufriedenheit mündet.

Erfreulicherweise arbeitet Salzburg gerade an einer neuen Zukunftsperspektive. Sie setzt dort an, wo ein besonderes Stärkefeld des Landes liegt – in der kulturellen Produktion. Das Investitionspaket für die Festspiele kann in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, nicht nur für die Festspiele, sondern auch für Identität und zukünftige wirtschaftliche Prosperität des Landes. Hier wird eine wahre Konjunkturlokomotive grundüberholt und eine der wenigen Weltmarken, über die Salzburg verfügt, in die Zukunft transferiert. Doch könnte und sollte dieser Qualitätssprung nach vorne durch flankierende Strategien begleitet werden, will Salzburg stärker aus der Krise hervorgehen. Einige Wegmarken auf dem Zukunfts-Pfad mit Mut zur großen Ansage: Salzburg sollte generalstabsmäßig anstreben, eine der führenden Ausbildungsstätten für digitale Techniken in Österreich zu werden. Das würde auch den massiven Mangel an einschlägigen Fachkräften bereinigen, der für die Wirtschaft zum Wachstumshemmnis geworden ist. Ebenso müssen Forschung und Entwicklung, derzeit in ganz Österreich eher stiefmütterlich behandelt, nicht auf ewig einer der Schwachpunkte Salzburgs sein. Desgleichen sollte Salzburg noch viel stärker auf die Kraft neuer innovativer Unternehmensgründungen setzen. Salzburg wird möglicherweise schon bald dringend neue Unternehmen mit Wachstumsperspektive brauchen. Grundsätzlich müssen wir derzeit zwei Strategien verfolgen: Es geht sicher darum, einen weiteren Corona-bedingten Absturz der Wirtschaft zu verhindern, aber gleichzeitig muss schon jetzt auf breiterer Front der Aufschwung zu erneuerter Standort-Exzellenz eingeleitet werden.

Drei Salzburger

Der Staatspreis Innovation ist die höchste Auszeichnung, die die Republik Österreich an Unternehmen mit besonderem Erfindergeist vergibt. 2021 heißt es Daumen halten für drei Salzburger Betriebe.

Eine Expertenjury hat kürzlich die drei Betriebe aus den Einreichungen in der Kategorie „Innovation“ für den Salzburger Wirtschaftspreis – WIKARUS ausgewählt. Am Start für den Staatspreis Innovation 2021 sind die **medPhoton GmbH** mit ihrem Imaging-Ring-System für medizinische Anwendungen, die **SW Automatisierung GmbH** mit ihrer Drahtkonfektioniermaschine sowie die **Senoplast Klepsch & Co. GmbH** mit einer schmutzabweisenden seidenmatten Möbelfolie.

Bildgebung für die robotische Chirurgie

Mit dem neuen, nur 450 Kilogramm schweren mobilen Imaging-Ring-System hat man bei medPhoton Neuland betreten. Das Unternehmen kommt aus der Strahlentherapie und baut nun Geräte für die navigierte robotische Chirurgie. Der Arzt kann dabei die Bildgebung vornehmen, während der Patient am Operationstisch liegt. „Er sieht, was sich im Inneren des Patienten abspielt, wo ein Wirbel sitzt und wo eine Schraube angebracht werden muss“, erklärt Mag. Heinz Deutschmann, Gründer von medPhoton. Die Bilder werden analysiert, die Koordinaten der Bohrungen und Elektroden an externe Systeme weitergeleitet, die die chirurgischen Geräte genau an die richtige Stelle führen.

Durch die neuartige Technologie kann die Strahlenbelastung für den Patienten und das Operationsteam stark reduziert und alle bildgebenden Geräte wie etwa Computertomographen oder Röntgeneräte können durch das mobile ImagingRing-System ersetzt werden. Das mobile System kann zwischen Operationssälen hin- und hergefahren und sogar in einem Lift befördert werden. Die Geräte



können in Serie gefertigt werden und eröffnen medPhoton einen völlig neuen Kundenkreis, etwa niedergelassene Radiologen.

Digital verdrahtet und automatisiert

Die Fertigung von Schaltschränken ist in der Regel sehr aufwändig und zeitintensiv, weil die Drähte anhand von Stromlaufplänen manuell verlegt werden müssen. Abhilfe schafft die Drahtkonfektionieranlage der SW Automatisierung GmbH aus Golling, die ursprünglich für die eigene Produktion von Schaltschränken entwickelt wurde. In weiterer Folge hat man daraus ein marktfähiges Produkt gemacht. „Die Anlage konfektioniert Drähte in Länge und Durchmesser laut Schaltplan, beschriftet sie, bearbeitet die Enden und sortiert sie in der richtigen Reihenfolge. Im Anschluss kann der Schaltschrank digitalisiert verdrahtet werden“, erklärt Geschäftsführer Felix Grünwald. Der Schaltschrank wird als digitaler Zwilling in einem 3-D-Modell abgebildet. Anhand des digitalen Zwillings kann der Monteur den Schaltschrank schneller und exakter verdrahten. Die Verlegung wird dokumentiert und an die Planung zurückgemeldet. Damit schließt sich der digitale Kreis.

Innovative Technologie für matte Oberflächen

Seit geraumer Zeit steigt die Nachfrage nach matten Oberflächen. Diesem Trend ist man bei der Senoplast Klepsch & Co GmbH mit einer innovativen Beschich-

Betriebe beim Staatspreis



medPhoton-Gründer Heinz Deutschmann (4. v. r.) mit seinem Team und einem mobilen ImagingRing-System.



Senoplast-Geschäftsführer Mag. Günter Klepsch (3. v. l.) präsentiert mit seinem Team die neuartige Oberfläche.

gute Umsätze erzielen“, freut sich Senoplast-Geschäftsführer Mag. Günter Klepsch.

Alle drei Unternehmen werden seit Jahren vom ITG – Innovationsservice begleitet. „Solche Nominierungen und Auszeichnungen sind auch für uns eine schöne Bestätigung“, sagt Hans-Christian Pfarrkirchner, Leiter der ITG Business Services. Die Preisverleihung für den Staatspreis 2020 findet am 19. Oktober statt. Dabei kann sich die Salzburger Cubes GmbH mit ihrer Innovation im Formen- und Modellbau Chancen ausrechnen.



Am Drahtkonfektionierer (v. l.): die Geschäftsführer Johannes Schauer und Felix Grünwald mit Sonja Schwaighofer.

tungstechnologie nachgekommen, die auf Nanokompositlacken basiert. In Verbindung mit einer speziellen Rezeptur konnte man ein ausgewogenes Härte- und Elastizitätsverhältnis erzielen, das für die Weiterverarbeitung bestens geeignet ist. „Innovation ist für uns überlebenswichtig und daher im Unternehmen fest verankert. Dank dieser Innovation können wir gerade auch in der Krise

WEITERE INFOS



Video über die drei Nominierten

Fotos (3): WKS/Hauch

HAUSBANK

Die Volksbank ist die Hausbank der Unternehmerinnen und Unternehmer. Wir beraten Sie zu Förderungen und bieten flexible Bezahlsysteme für Ihr Business.

Ihre Beraterin oder Ihr Berater ist auch telefonisch für Sie da!

www.volksbanksalzburg.at

**VOLKSBANK
SALZBURG**

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

Wirtschaft fordert weitere Ausnahmen

Rund 200 Arbeitskräfte sollten trotz Quarantäne zu ihren Firmen nach Kuchl fahren dürfen, um die Produktion am Laufen zu halten.

THOMAS SENDLHOFFER

KUHL, SALZBURG. „Wenn das so ist, werden wir irgendwie mit einem blauen Auge davonkommen“, sagt Martin Wintersteller. Er ist Geschäftsführer der Metalltechnikfirma GMT Wintersteller, die mit ihren rund 250 Mitarbeitern große Industriebetriebe beliefert. Seit Samstag dürften eigentlich zahlreiche Mitarbeiter wegen der Quarantäne nicht mehr auf das Firmengelände fahren. In vielen Gesprächen habe er aber eine Ausnahmegenehmigung erwirkt, sagt Wintersteller. Er spricht von einem „Notprogramm“, da Mitarbeiter nun doch nach Kuchl fahren könnten, um die allerwichtigsten Aufträge abzuarbeiten. Noch am Freitag seien Maschinen an die Standorte nach St. Pantaleon und Abtenau ausgelagert worden. „Unser oberstes Ziel ist, dass wir so viel produzieren, dass unsere Kunden bei der Montage nicht zum Stehen kommen.“



„Klar ist, dass ein Installateur im Notfall hinausfahren darf.“

Thomas Freylinger, Bürgermeister

Laut Bürgermeister Thomas Freylinger (ÖVP) hat es noch Klärungsbedarf gegeben, für welche Firmen es Ausnahmen gibt, weil

sie für die Aufrechterhaltung kritischer Infrastruktur und die Daseinsvorsorge relevant sind. Diesbezüglich gebe es „gutes Einvernehmen“ mit der Bezirkshauptmannschaft. Viele Anfragen seien individuell zu klären gewesen. „Es ist klar, dass ein Installateur, der im Notdienst arbeitet, hinaus- und hineinfahren darf“, sagt Freylinger. Er wisse aber von zahlreichen Unternehmern und Mitarbeitern von Firmen außerhalb Kuchls, die sich für die Dauer der Isolation eine Unterkunft gesucht hätten.

„Ich bin ausgesiedelt“, sagt Sabine Hödl-Wenger. Sie hat für die kommenden zwei Wochen ihren Wohnsitz von Kuchl in ein Hotelzimmer in der Stadt Salzburg verlegt. „Wer hätte sich gedacht, dass man nicht mehr in seinen Ort fahren darf?“, fragt die Geschäftsführerin des Autohaus Wenger. Neben der Werkstätte in Kuchl betreibt das Familienunternehmen auch einen Standort in der Salzburger Vogelweiderstraße. Dort arbeiten nun alle Beschäftigten, die sonst in Kuchl tätig sind, aber nicht dort leben. Derzeit gebe es einen Zweischichtbetrieb, um Dutzende Reifenwechsel durchzuführen. Dafür sei eine große Zahl an Winterreifen von Kuchl in die Stadt Salzburg transportiert worden, um die Montage dort durchzuführen.

Die wenigsten der laut Bürgermeister etwa 320 Kuchler Firmen haben ein solches zweites Stand-



In der Werkstatt des Autohaus Wenger in der Vogelweiderstraße wird in

bein. Peter Unterkofler, Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung (IV), fordert daher weitere Ausnahmen für zumindest 200 Einpendler verschiedener Unternehmen nach Kuchl, um zumindest die nötigste Produktion bewältigen zu können. Wenn der Bäcker im Ort geschlossen sei, habe das außerhalb Kuchls kaum spürbare Auswirkungen, meint Unterkofler. „Bei der Industrie ist das nicht



BILD: S. MARA/GINDL

„Es hat einen intensiven Austausch gegeben.“

Peter Unterkofler, IV-Präsident

so.“ Zudem kritisiert Unterkofler, dass noch Unklarheit herrsche, wer ins Quarantänegebiet eingelassen werde und wer nicht. Derzeit sei die Umsetzung der Regelung ein „totaler Fleckerlteppich und ein bisschen ein Chaos“.

Auch Salzburgs Wirtschaftskammer-Chef Peter Buchmüller hofft auf weitere Ausnahmen. Produzierende Unternehmen sollten zumindest weiterproduzieren können. In die Kritik von

Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer, der Kuchl als Negativbeispiel nannte, weil Wirtschaft und Industrie nicht früher eingebunden worden seien, will Buchmüller nicht einstimmen. „Es hat einen intensiven Austausch gegeben, zumindest seit die Verordnung da ist“, meint Unterkofler.

Die beiden Wirtschaftsvertreter fordern neben weiteren Ausnahmegenehmigungen für Kuchler Unternehmen auch Entschädigungen für die zu leistenden Entgeltfortzahlungen. „Weil das ein Wahnsinn für die Betriebe ist“, sagt Buchmüller. Er fordert eine bundesweite Regelung. Sein Anruf bei Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) sei bisher aber unbeantwortet geblieben.

„Wir sind laufend in Gesprächen“, sagt Christian Pucher, Sprecher von Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP). Es gebe viele Anfragen von Firmen. Weiteren Sondergenehmigungen erteilt er jedoch eine Absage. „Wenn man das großzügiger ausnehmen würde, hätten wir uns das sparen können. Das würde die Quarantäne ad absurdum führen.“ Derzeit gebe es nur wenige Ausnahmen für Firmen, die



BILD: SVIROBERT RATZER

Ein Platzerl zwischen Chips und Wafferln

Man findet ihn überall. Achtlos weggeworfen auf dem Gehsteig oder am Straßenrand, verloren gegangen und an Holzpflocke oder Verkehrsschilder gehängt. Und nun auch in den Snackautomaten in Salzburger Bahnhöfen. Der Mund-Nasen-Schutz – umgangssprachlich die Maske – hat sich zwischen Wafferln und Chips seinen Platz gesichert. Zwei Euro kostet die Ware und kann gleich zu Wasser und Schokoriegel aus dem Automaten gedrückt werden. Schräg, al-

10 MINUTEN in Salzburg

zwei Schichten gearbeitet.

für die Instandhaltung kritischer Infrastruktur und die Daseinsvorsorge eine Rolle spielten. Bei den bisherigen Anfragen hätten nur die wenigsten Unterneh-



BILD: SVIROBERT RATZER

„Wer hätte sich gedacht, dass man nicht mehr in den Ort darf?“

Sabine Hödl, Autohaus Wenger

men diese Anforderung erfüllt. Man prüfe jeden Fall genau, sagt Pucher.

Die Beschränkung in Kuchl, wo das Land am Montag mehr als 130 Infizierte zählte, ist mindestens bis 1. November aufrecht. Seit Samstag kontrolliert die Polizei an vier Ortseinfahrten bzw. -ausfahrten. „Wir haben das gut hinbekommen. Es hat keine größeren Behinderungen gegeben“, meint Bürgermeister Freylinger, nachdem die Absperrungen auch im Frühverkehr am Montag keine Staus zur Folge hatten. Laut Polizeisprecher Hans Wolfgruber hat es keine Zwischenfälle gegeben. „Die Kontrollmaßnahmen werden von der Bevölkerung mitgetragen.“

lerdings mitunter auch recht hilfreich, wenn einem die eigene Maske aus welchem Grund auch immer abhandengekommen ist und man ungeschützt nicht in den Zug kommt.

Überhaupt, der Mund-Nasen-Schutz ist zum festen Bestandteil des heimischen Handels geworden. Es gibt ihn quasi überall, egal ob in Drogerien, Supermärkten, Modeboutiquen, auf Tankstellen oder Wochenmärkten. In allen erdenklichen Farben und Formen leuchtet er aus den Schaufenstern und von Marktständen. Und jetzt auch auf dem Bahnhof. Schräg oberhalb von Feuerzeugen und Müsliriegeln.



BILD: SUSANNA BERGER

SUSANNA.BERGER@SN.AT

Sechs Gemeinden rot, vier noch ohne Covid-Fall

SALZBURG. Die Landesstatistik wies am Montag Adnet (25 aktive Fälle), Kuchl (131), Koppl (24), Großarl (47), St. Martin am Tgb. (42) und Unken (26) als rote Gemeinden aus. Sie erfüllten zwei Voraussetzungen: eine Siebentagesinzidenz über 200 und mehr als 20 Corona-Neuinfektionen binnen der vergangenen sieben Tage.

Ins Auge stechen vier Orte, die seit Beginn der Aufzeichnung noch keinen einzigen Fall verzeichnet haben. Es sind dies mit Göriach, Muhr und St. Andrä drei Lungauer Gemeinden und Dienten. Klaus Portenkirchner (SPÖ), Bürgermeister im Pinzgauer Bergdorf, führt das auf mehrere Umstände zurück: „Als kleine Gemeinde tun wir uns leichter, weil wir alle kennen.“ Im Verdachtsfall könne man schnell reagieren.

Bei Veranstaltungen wie dem Erntedankfest habe er persönlich die Einhaltung der Verhaltensregeln kontrolliert und Säumige zur Ordnung gerufen. Es habe im Ort auch Maßnahmen gegeben, die über jene der Bundesregierung hinausgegangen seien. „Wir haben die Aktivität der Vereine massiv eingeschränkt,

obwohl es keine Fälle gibt“, so Portenkirchner, der auch Bezirksfeuerwehrkommandant ist. Glück gehöre auch dazu. Irgendwann werde es den ersten Fall in der Gemeinde geben, ist er sich sicher. Dann sei ein gutes Management gefragt, um Folgeansteckungen zu verhindern. „Ich bin zuversichtlich, dass wir die Infektionen weiter gut kontrollieren können.“



BILD: SNS/SPÖ

„Passe bei Festen selbst auf, dass alles eingehalten wird.“

K. Portenkirchner, Bgm. Dienten

Die Zahl der aktiv mit dem Coronavirus infizierten Personen lag am Montag (Stand: 16.30 Uhr) bei landesweit 1177. Ein Plus von 78 im Vergleich zum Vortag. Nach Bezirken: 227 Fälle Pongau, 314 Tennengau, 33 Lungau, 184 Stadt Salzburg, 326 Flachgau, 93 Pinzgau. Bei weiteren 125 Personen (1 Fall Pongau, 48 Tennengau, 1 Lungau, 13 Stadt Salzburg, 47 Flachgau, 15 Pinzgau) lagen positive Covid-19-Laborergebnisse vor, die noch nicht im Epidemiologischen Meldesystem (EMS) erfasst wurden. **mini**

26 Coronafälle in Unken: Pfarrer und Mesnerin sind positiv

UNKEN. Eigentlich gehört der Pinzgau zu den Bezirken mit wenigen Coronafällen. Nun wurde aber Unken auf Rot gestuft. Am Montag gab es 26 registrierte Fälle in der Gemeinde mit 1936 Einwohnern. Ein Grund sind Coronafälle im kirchlichen Umfeld. Von einem „Firm-Cluster“ ist die Rede. Das kann Pfarrer Ernst Mühlbacher nicht bestätigen. „Ich bin positiv und unsere Mesnerin auch. Aber von erkrankten Firmlingen weiß ich nichts.“ Vielmehr seien die Infektionen wohl auf „Famili-

en-Cluster“ zurückzuführen. Er selbst habe Symptome und fühle sich wie bei einer leichten Grippe. „Müde und angeschlagen.“ Bürgermeister Florian Juritsch (ÖVP): „Viele Unkener pendeln beruflich in den Zentralraum und da sind die Zahlen hoch.“

Im Kindergarten Siesenheim wurde eine von vier Gruppen geschlossen. Der Grund: Die Gruppenleiterin und ihre Assistentin wurden positiv getestet. In Puch sind zwei Kindergartengruppen und die Schulkindergruppe St. Jakob gesperrt. Zumindest eine Pädagogin und ein Kind sind positiv.